
Gesundheit stärkt Bildung



Überfachliche Kompetenzen durch Schulklima und Lebensraum fördern

Schulnetz21 – Impulstagung 2020: Gesund, nachhaltig und kompetent
Online-Workshop 5

28. November 2020
Roger Keller

Inhalt des Workshops

1. Zusammenhang von Gesundheit und Bildung

2. Gesundheit stärkt Bildung

a) Rolle des Schulklimas

b) Bedeutung von überfachlichen Kompetenzen /
Lebenskompetenzen

→ 2 Diskussionen in Kleingruppen (4 Räume)

1. Zusammenhang von Gesundheit und Bildung

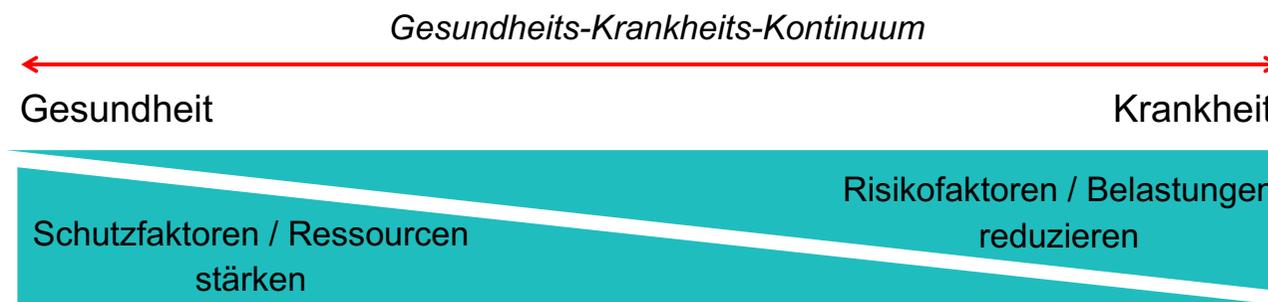
Was verstehen Sie unter Gesundheit?

**Bitte notieren Sie zwei bis drei
Stichworte im Chat.**

Was verstehen wir unter Gesundheit?

«Eine gesunde Person hat saubere Klamotten, kann die Familie ernähren und ist mutig und glücklich.» (Sadiya aus Äthiopien)

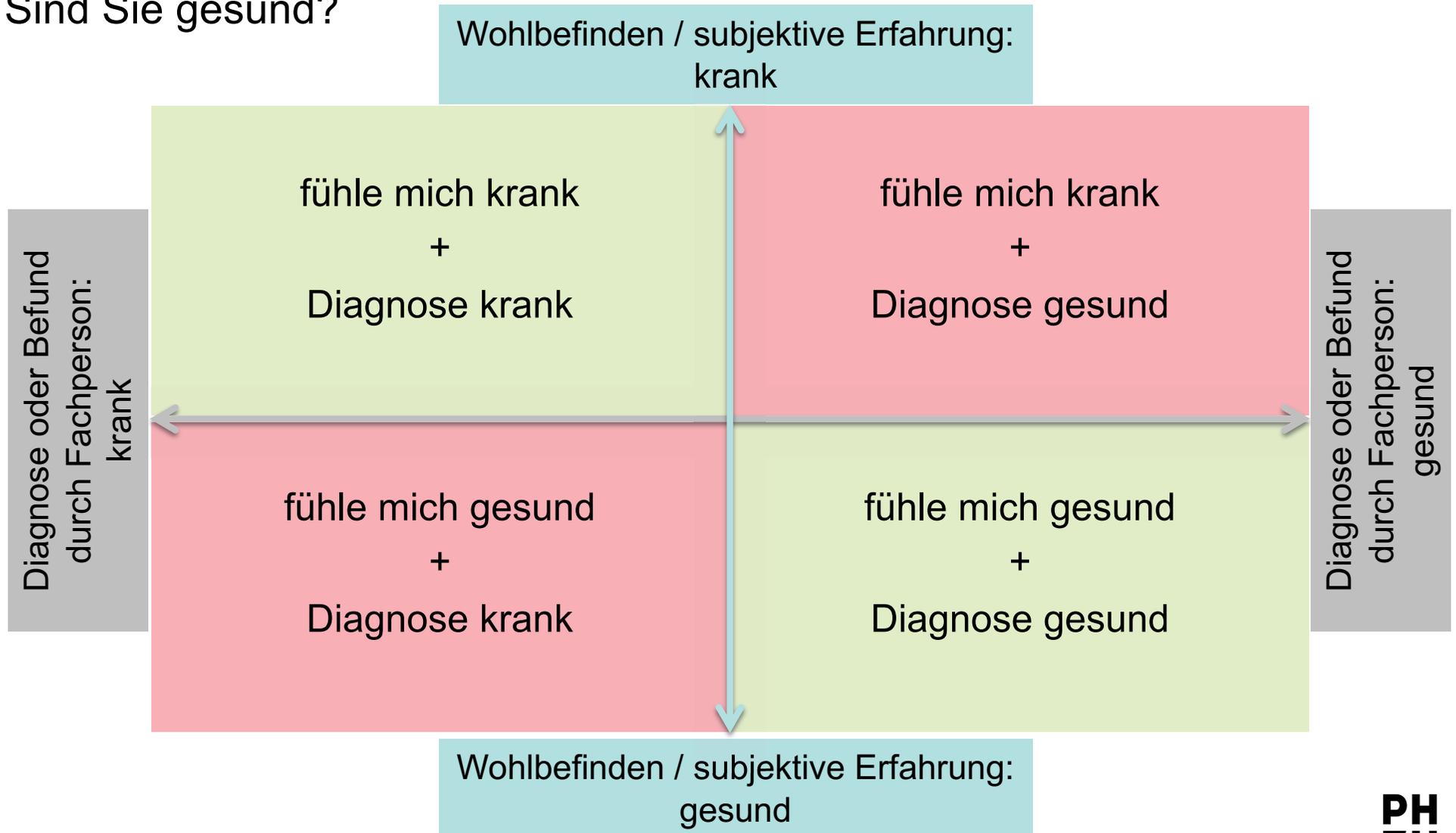
- Gesundheit als Freisein von Krankheit und Störungen
- Gesundheit als Leistungsfähigkeit und Rollenerfüllung (Funktionsfähigkeit)
- Gesundheit als vollständiges körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden
- Gesundheit als Flexibilität



(Dür, 2011; Franke, 2012; Habermann-Horstmeier, 2017; Lippke & Renneberg, 2006)

Was verstehen wir unter Gesundheit?

- Fühlen Sie sich gesund?
- Sind Sie gesund?



Zusammenhang von Gesundheit und Bildung

→ 2 Wirkrichtungen

- Gute Gesundheit ist wichtig für den Bildungserfolg.
 - Bei Konflikten im Elternhaus, emotionalen Spannungen in der Gleichaltrigengruppe, körperlichen und psychischen Anspannungen oder manifesten Gesundheitsstörungen und Krankheiten ist die Leistungsfähigkeit blockiert.
- **Umgekehrt** kann Gesundheit das Ergebnis von guter schulischer Bildung sein (Gesundheitskompetenz).
 - Wissen hilft, Gesundheitsrisiken und Gesundheitsressourcen einzuschätzen (→ Gesundheitskompetenz).
 - Schulversagen und Leistungsdefizite drücken auf das Selbstwertgefühl und haben Beeinträchtigungen des Wohlbefindens und damit der Gesundheit zur Folge.

(Hurrelmann, 2012; Hurrelmann & Razum, 2014).

2. Gesundheit stärkt Bildung

→ Rolle des Schulklimas

«Ein positives Schulklima schafft eine günstige Lernumwelt und unterstützt die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Beteiligten.»

Diskussion in Kleingruppen

Was macht für Sie ein gutes Schulklima aus?

Wie können Sie in Ihrer Funktion das Schulklima gestalten?

Webseite für das Argumentarium



Überblick

Gesundheit stärkt Bildung

Info-Drehseibe

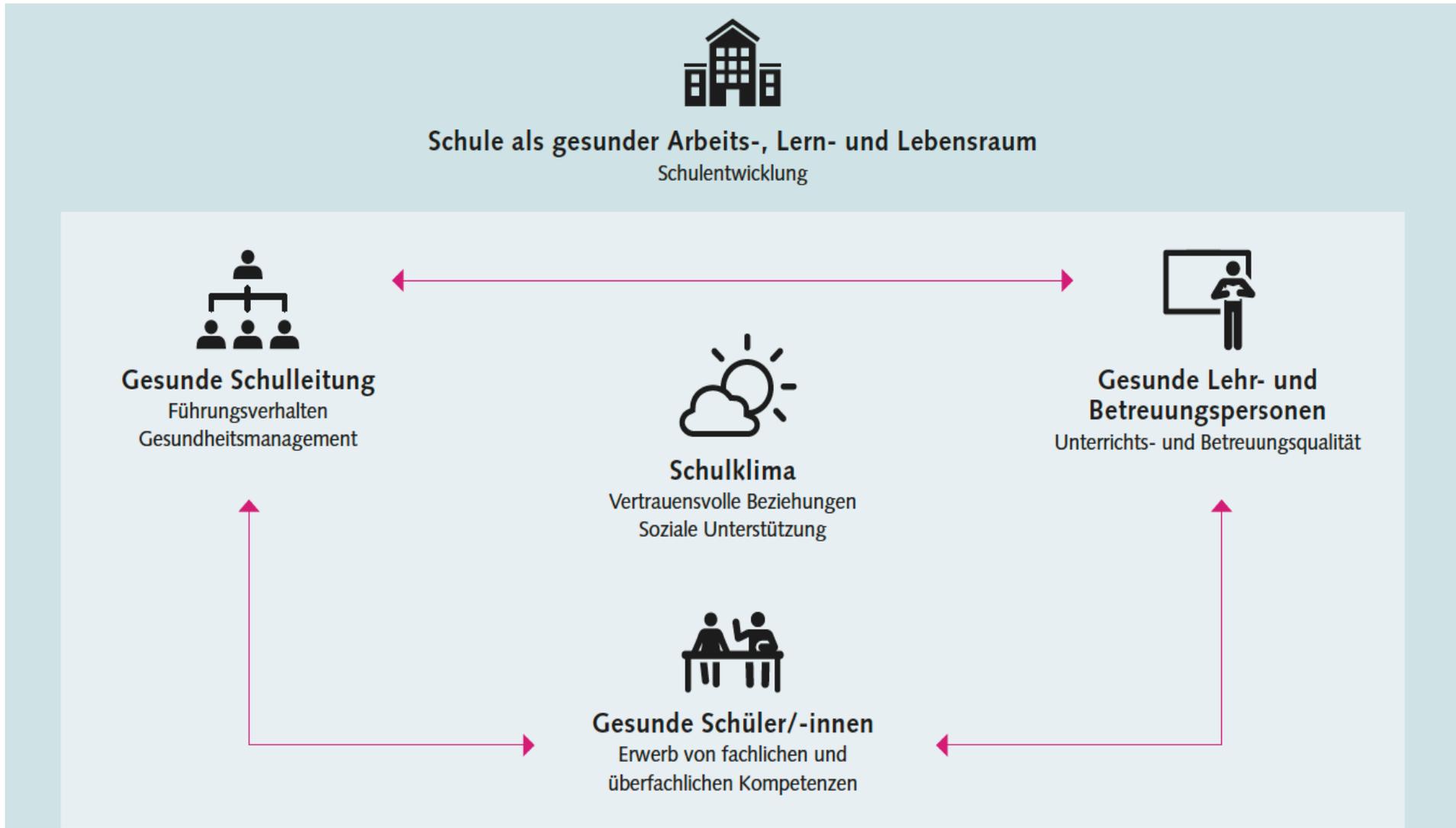
Mehr ▾

Gesundheit stärkt Bildung

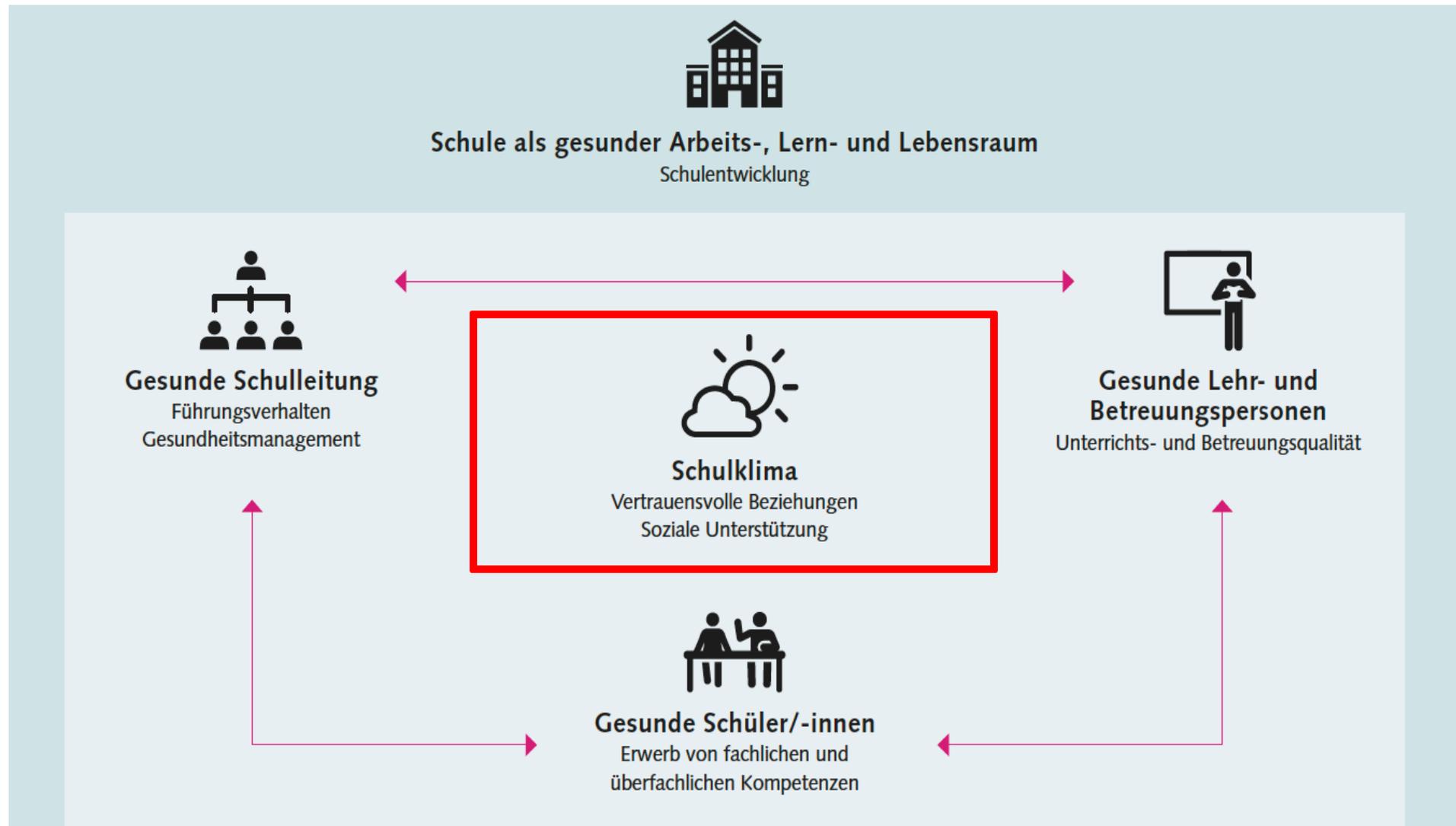
Literaturanalyse basierend auf 79 Quellen

Achermann Fawcett, Emilie, Roger Keller, und Piera Gabola. (2018).

Visualisierung der Wirkungszusammenhänge



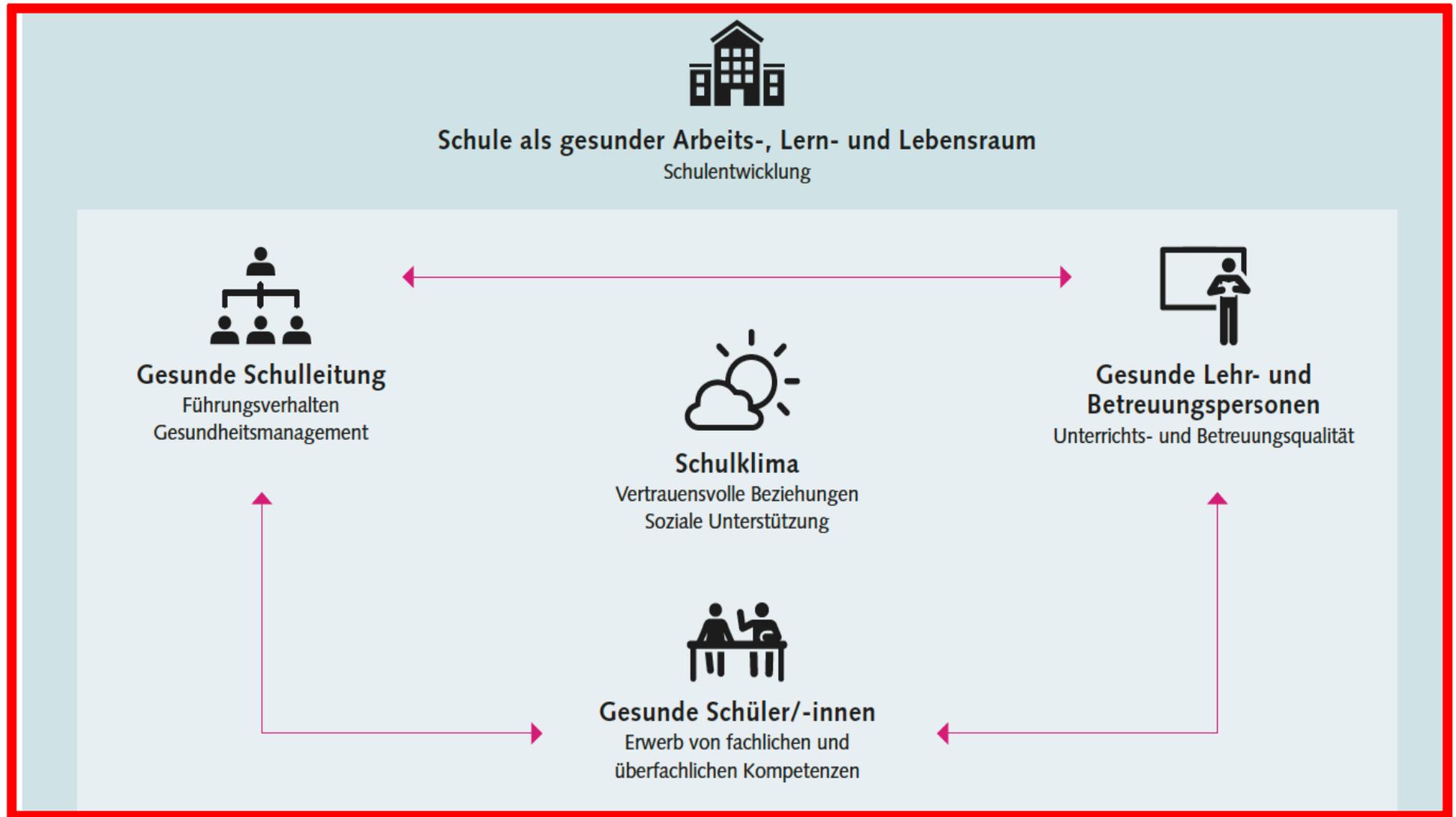
Schulklima



Schulklima

- Positiver Einfluss des Schulklimas auf Selbstwert, Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden, Substanzkonsum, Gewaltbereitschaft und Kriminalität, psychische Probleme und Schulschwänzen (Satow 2002; Thapa et al. 2013).
- Schulklima beeinflusst die Leistungsmotivation und den Schulerfolg. Ein positives Schulklima unterstützt kooperatives Lernen, Respekt und gegenseitiges Vertrauen und wirkt sich damit günstig auf die Lernumwelt aus (Thapa et al. 2013).
- Die Beziehung zu den Lehrpersonen scheint eine besondere Bedeutung für leistungsschwächere sowie sozial benachteiligte Kinder zu haben (Leitz 2015).

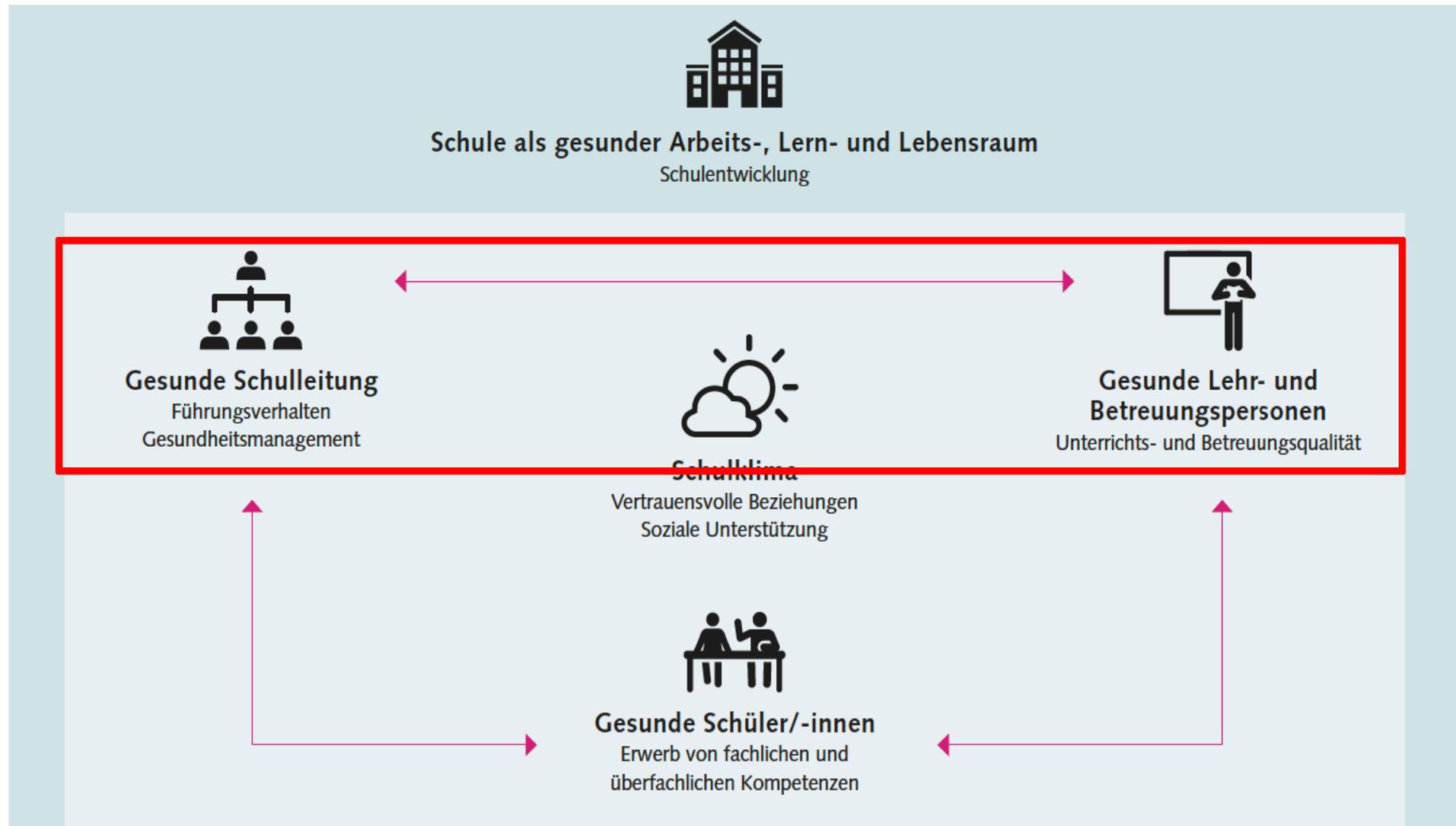
Rahmenbedingungen



Rahmenbedingungen

- Regionale und kulturelle Gegebenheiten (z.B. gesellschaftliche Erwartungen oder der Berufsstatus von Lehrpersonen) (Rudow 1999, zit. nach Kunz Heim et al. 2015).
 - Belastungen durch die Arbeitsumwelt (z.B. Ausstattung der Unterrichtsräume, Lärm, Luftbeschaffenheit) (Rudow 1999, zit. nach Kunz Heim et al. 2015).
 - Elternzusammenarbeit, Peers und Fachstellen als wichtige Einflussfaktoren.
 - Einen besonders wichtigen Beitrag zum Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern leisten gesundheitsfördernde Schulen (Conrad Zschaber 2012). Sie bringen die Themen Bildung und Gesundheit zusammen (Paulus 2010).
- Kantone und Gemeinden sollten in gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen und in Schulentwicklung investieren (WHO 2013b).

Die Rolle der Schulleitung und der Lehrpersonen



Die Rolle der Schulleitung und der Lehrpersonen

- Betriebliches Gesundheitsmanagement in Schulen ist als Führungsaufgabe zu etablieren. (Baeriswyl-Zurbriggen, Dorsemagen u. Krause 2013)
 - Transformationaler Führungsstil* führt zu höherer Arbeitszufriedenheit (Griffith 2004), stärkerem Commitment und grösserem Engagement (Geijssel, Slegers, Leithwood u. Jantzi 2003), besserem Wohlbefinden und weniger Burnout (Gerick 2014; Harazd u. van Ophuysen 2011).
 - Zusätzlich sind wichtig: Vermittlung einer Vision, Förderung der Veränderungsbereitschaft, Aufbau und Pflege der Kommunikation und Kooperation, gutes (Gesundheits-)Management, z.B. Bereitstellung von Ressourcen (Dadaczynski 2015).
 - Gesundheit der Lehrpersonen steht in direktem Zusammenhang mit der Qualität von Unterricht und Erziehung und somit auch der Lernleistung der Schülerinnen und Schüler (Klusmann, Kunter, Trautwein u. Baumert 2006; Klusmann, Richter u. Ludtke 2016; Schumacher 2012).
 - Erfolgversprechend sind gut strukturierter, inhaltlich klarer Unterricht sowie vertrauensvolle und stabile Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern (Brühwiler, Helmke u. Schrader 2017; Hüber u. Käser 2015).
- * Transformationaler Führungsstil: gemeinsame Ziele und Perspektiven, echte Partizipation, individuelle Unterstützung und Förderung der Mitarbeitenden, Kommunikation und Fairness.

«Schule handelt» – zentrale Erkenntnisse aus dem Forschungsbericht

- Externe Begleitung:
Die Unterstützung durch eine externe Schulberatung bei der Entwicklung von Massnahmen zur Gesundheitsförderung und der Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses war ein wesentlicher Erfolgsfaktor.
- Veränderungsbereitschaft des Kollegiums:
Voraussetzungen sind partizipativ angelegte Massnahmen der Gesundheitsförderung sowie eine offene und transparente Kommunikation von Entscheidungen.
- Gesundheitsförderliche Massnahmen müssen in Bestehendes integriert werden, damit diese nicht selbst zu Belastungen werden. Weniger ist manchmal mehr!
- (vgl. Schoch & Keller, 2017)

2. Gesundheit stärkt Bildung

→ Bedeutung von überfachlichen Kompetenzen /
Lebenskompetenzen

1. Zyklus KG & 1./2. Klasse Primarschule	2. Zyklus 3. – 6. Klasse Primarschule	3. Zyklus 1. – 3. Klasse Sekundarschule
Deutsch		
	Englisch	
	Französisch	
		Italienisch
Mathematik		
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)		Natur und Technik <small>(mit Physik, Chemie, Biologie)</small>
		Wirtschaft, Arbeit, Haushalt <small>(mit Hauswirtschaft)</small>
		Räume, Zeiten, Gesellschaften <small>(mit Geografie, Geschichte)</small>
		Religionen, Kulturen, Ethik
Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
Medien und Informatik		
Berufliche Orientierung		
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
Überfachliche Kompetenzen Personale · Soziale · Methodische Kompetenzen Projekte		

1. Zyklus	2. Zyklus	3. Zyklus
KG & 1./2. Klasse Primarschule	3. – 6. Klasse Primarschule	1. – 3. Klasse Sekundarschule

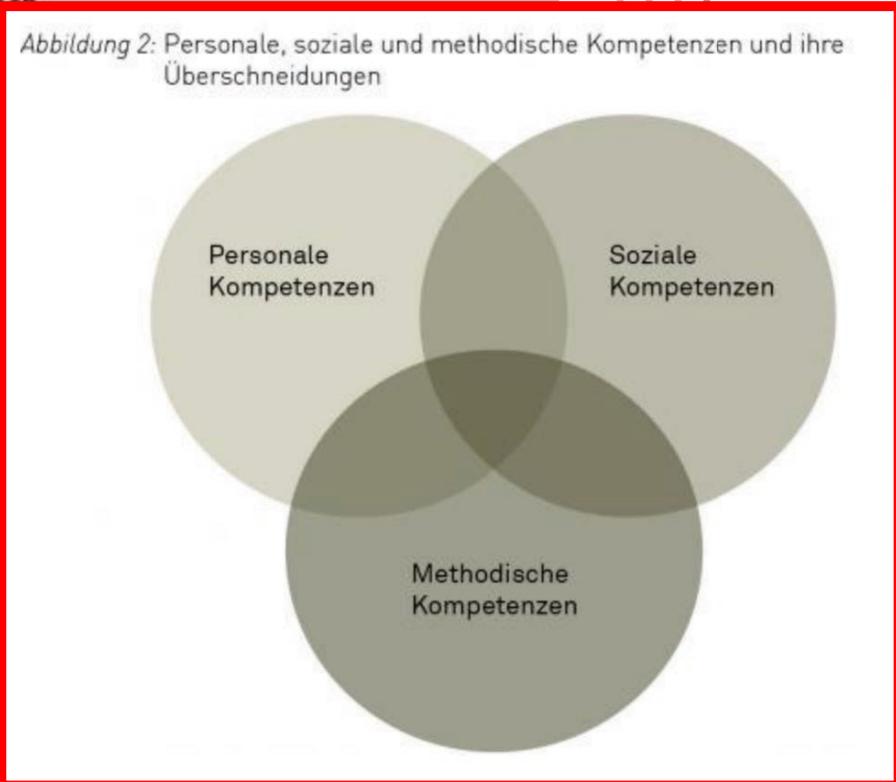
Deutsch		
	Englisch	
		Französisch
		Italienisch
Mathematik		
Natur, Mensch, Ges		
Gestalten: Bildneris		
Musik		
Bewegung und Spo		
	Medien und Informatik	
		Berufliche Orientierung
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
Überfachliche Kompetenzen Personale · Soziale · Methodische Kompetenzen Projekte		

Im Lehrplan 21 wurden die folgenden sieben fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung aufgenommen:

- Politik, Demokratie und Menschenrechte,
- Natürliche Umwelt und Ressourcen,
- Geschlechter und Gleichstellung,
- Gesundheit,
- Globale Entwicklung und Frieden,
- Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung,
- Wirtschaft und Konsum.

1. Zyklus	2. Zyklus	3. Zyklus
KG & 1./2. Klasse Primarschule	3. – 6. Klasse Primarschule	1. – 3. Klasse Sekundarschule

Deutsch		
	Englisch	
		Französisch
Mathematik		
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)		
Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
Medien und Informatik		
Berufliche Orientierung		
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		



Überfachliche Kompetenzen Personale · Soziale · Methodische Kompetenzen | Projekte

Bedeutung von überfachlichen Kompetenzen / Lebenskompetenzen

Überfachliche Kompetenzen

- Ein hohes Ausmass an überfachlichen Kompetenzen erhöht die Wahrscheinlichkeit, Anforderungen in der Schule, im Beruf oder im Privatleben erfolgreich zu bewältigen. Überfachliche Kompetenzen sind wichtige Ziele der schulischen Bildung (Maag Merki u. Schuler, 2003).

Lebenskompetenzen

- Lebenskompetenzen (life skills) beinhalten psychosoziale Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es der Person gestatten, aus eigener Kraft mit Herausforderungen und Belastungen aus dem alltäglichen Leben umzugehen (Jerusalem & Meixner, 2009).

Diskussion in Kleingruppen

**Welches sind für Sie die zentralen
überfachlichen Kompetenzen /
Lebenskompetenzen?**

Wie können diese gefördert werden?

Überfachliche Kompetenzen im LP 21

Personale Kompetenzen

- **Selbstreflexion**
 - Eigene Ressourcen kennen und nutzen
- **Selbstständigkeit**
 - Schulalltag und Lernprozesse zunehmend selbstständig bewältigen, Ausdauer entwickeln
- **Eigenständigkeit**
 - Eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen

Soziale Kompetenzen

- **Dialog- und Kooperationsfähigkeit**
 - Sich mit Menschen austauschen, zusammenarbeiten
- **Konfliktfähigkeit**
 - Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen, Konflikte lösen
- **Umgang mit Vielfalt**
 - Vielfalt als Bereicherung erfahren, Gleichberechtigung mittragen

Methodische Kompetenzen

- **Sprachfähigkeit**
 - Ein breites Repertoire sprachlicher Ausdrucksformen entwickeln
- **Informationen nutzen**
 - Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren
- **Aufgaben/Probleme lösen**
 - Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren

Lebenskompetenzen nach WHO (1994)



- Selbstwahrnehmung
- Empathie
- Kreatives Denken
- Kritisches Denken
- Entscheidungsfähigkeit
- Problemlösefertigkeit
- Effektive Kommunikationsfertigkeit
- Interpersonale Beziehungsfertigkeiten
- Gefühlsbewältigung
- Stressbewältigung

Lebenskompetenzen: Weiterentwicklung für schulische Gesundheitsförderung (WHO 2003)

(Knauf, Hofmann u. Eschenbeck 2018, UNICEF 2019, WHO 2003)

Selbstregulation

- **Selbstkonzept** (Wissen, was die eigene Person ausmacht, z.B. Eigenschaften, Fähigkeiten, Überzeugungen, Gefühle, Bedürfnisse, Verhaltensmuster)
- **Emotions- und Stressregulation** (unerwünschte Emotionen unterdrücken und erwünschte Emotionen intensivieren, Bewältigungsstrategien für herausfordernde Situationen entwickeln)
- **Handlungsplanung, -steuerung und -kontrolle** (selbst gesetzte Ziele durch planmässiges Handeln erreichen, siehe auch Volition)

Beziehungsgestaltung

- **Kommunikation** (verbal/nonverbal, aktives Zuhören, Gefühle ausdrücken, Feedback geben und annehmen)
- **Empathie** (Bedürfnisse und Lebensumstände eines anderen wahrnehmen und Verständnis ausdrücken)
- **Kooperation** (Teamgeist, respektvoller Umgang und Kompromissbereitschaft)
- **Selbstbehauptung** (Gruppendruck widerstehen, eigenen Standpunkt einnehmen und vertreten)

Informationsgewinnung, -bewertung und Entscheidungsfindung

- **Kritisches Denken** (Informationen sammeln, strukturieren und analysieren, Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden)
- **Kreatives Denken** (Problemlösemöglichkeiten entwickeln und mögliche Konsequenzen antizipieren)

Planungshilfen für den Unterricht



<https://phzh.ch/plh-ges>

Fazit

- Schule als Lernort, Arbeitsplatz und Lebensraum nimmt eine wichtige Rolle ein.
- Gesundheit und Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler ist das Ergebnis von komplexen Wechselwirkungen:
 - Auserschulische Faktoren
 - Schul- und Klassenkontext (z.B. Grösse und Ausstattung der Schule, Heterogenität der Klasse)
 - Merkmale der Lehrpersonen und Schulleitungen
 - Merkmale des Unterrichts
 - Kognitive, motivationale und volitionale Eigenschaften der Schülerinnen und Schüler.

Durch Gestaltung von Schulleben und Unterricht können Bildungserfolge angeregt und gleichzeitig den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen auf den Lebensweg mitgegeben werden, die es ihnen erlauben, ein gesundes und erfolgreiches Leben zu führen (Brägger u. Badura 2008; Delgrande Jordan u. Eichenberger 2016).

Quellenangaben

- Achermann Fawcett, Emilie, Roger Keller, und Piera Gabola. 2018. *Bedeutung der Gesundheit von Schulleitenden und Lehrpersonen für die Gesundheit und den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern. Wissenschaftliche Grundlage für das Argumentarium «Gesundheit stärkt Bildung»*. Zürich und Lausanne: Pädagogische Hochschule Zürich und Haute école pédagogique Vaud. Zugriff 13.9.2018. <https://www.radix.ch/Gesunde-Schulen/Betriebliche-Gesundheitsfoerderung-in-Schulen/Allianz-BGF-in-Schulen/Gesundheit-staerkt-Bildung/Plqib/>
- Baeriswyl, Sophie, Cosima Dorsemagen, und Andreas Krause. 2013. *Schulleitung und Gesundheit - Eine kommentierte Bibliographie mit 19 Befunden und 9 Thesen. Projektbericht für die Departemente Bildung, Kultur und Sport (BKS) sowie Gesundheit und Soziales (DGS) des Kantons Aargau*. Olten: Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Angewandte Psychologie, Institut Mensch in komplexen Systemen. Zugriff 05.08.2017. <http://d-nb.info/1031764569/34>.
- Baeriswyl, Sophie, Andreas Krause, und Doris Kunz Heim. 2014. «Arbeitsbelastungen, Selbstgefährdung und Gesundheit bei Lehrpersonen - eine Erweiterung des Job Demands-Resources Modells.» *Empirische Pädagogik* 28 (2): 128-146.
- BAG. 2017. «Kinder- und Jugendgesundheit in der Schweiz: Zahlen und Fakten.» Bundesamt für Gesundheit, Zugriff 21.1.2018. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/zahlen-fakten-kinder-jugendgesundheit.html>.

Quellenangaben

- BAG. 2018. «Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) - Schweizer Schülerinnen- und Schülerbefragung zum Gesundheitsverhalten.». Sucht Schweiz, Zugriff 21.06.2018. <http://www.hbsc.ch/>.
- Brägger, Gerold, Georg Israel, und Norbert Posse. 2008. *Bildung und Gesundheit. Argumente für gute und gesunde Schulen*. Bern: hep Verlag.
- Brühwiler, Christian, Andreas Helmke, und Friedrich-Wilhelm Schrader. 2017. «Determinanten der Schulleistung.» In *Lehrer-Schüler-Interaktion: Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge*, hrsg. v. Martin K. W. Schweer, 291-314. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Conrad Zschaber, Cornelia. 2012. «Schulische Gesundheitsförderung und Chancengleichheit bezüglich sozialer Herkunft.» Luzern: RADIX.
https://www.radix.ch/files/VR16U5D/argumentarium_chancengleichheit.pdf (Zugriff 09.06.2017).
- Dadaczynski, Kevin, Peter Paulus, Birgit Nieskens, und Heinz Hundeloh. 2015. «Gesundheit im Kontext von Bildung und Erziehung - Entwicklung, Umsetzung und Herausforderungen der schulischen Gesundheitsförderung in Deutschland.» *Zeitschrift für Bildungsforschung* 5 (2): 197-218. doi: 10.1007/s35834-015-0122-3.
- Delgrande Jordan, Marina, und Yvonne Eichenberger. 2016. «Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Schulalter (oblig. Schulzeit).» In *Psychische Gesundheit über die Lebensspanne. Grundlagenbericht Nr. 6*, hrsg. v. Martina Blaser und Fabienne Amstad, 58-69. Bern und Lausanne: Gesundheitsförderung Schweiz.

Quellenangaben

- Dür, Wolfgang, und Rosemarie Felder-Puig. 2011. *Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung*. Bern: Huber.
- Eisner, Manuel, und Denis Ribeaud. 2008. «Markt, Macht und Wissenschaft; Kritische Überlegungen zur deutschen Präventionsforschung.» In *Starke Jugend - starke Zukunft - Ausgewählte Beiträge des 12. Deutschen Präventionstages - 18. und 19. Juni 2007 in Wiesbaden*, hrsg. v. Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks, 173-191. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.
- Franke, Alexa. 2012. *Modelle von Gesundheit und Krankheit*. 3., überarb. Aufl. Bern: Huber.
- Geijsel, Femke, Peter Slegers, Kenneth Leithwood, und Doris Jantzi. 2003. «Transformational leadership effects on teachers' commitment and effort toward school reform.» *Journal of Educational Administration* 41 (3): 228-256. doi: 10.1108/09578230310474403.
- Gerick, Julia. 2014. *Führung und Gesundheit in der Organisation Schule: zur Wahrnehmung transformationaler Führung und die Bedeutung für die Lehrergesundheit als Schulqualitätsmerkmal, Empirische Erziehungswissenschaft, Band 52*. Münster: Waxmann.
- Haas, Sabine, Elisabeth Breyer, Christine Knaller, und Marion Weigl. 2013. *Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch)*. Vol. 1. Wien: Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich.
- Habermann-Horstmeier, Lotte. 2017. *Gesundheitsförderung und Prävention: kompakte Einführung und Prüfungsvorbereitung für alle interdisziplinären Studienfächer, Kompaktreihe Gesundheitswissenschaften*. Bern: Hogrefe.

Quellenangaben

- Harazd, Bea, und Stefanie van Ophuysen. 2011. «Transformationale Führung in Schulen. Der Einsatz des "Multifactor Leadership Questionnaire" (MLQ 5 x Short).» *Journal of Educational Research Online* 3 (1): 141-167.
- Hoff, Tanja, Michael Klein, Nicolas Arnaud, Anneke Bühler, Martin Hafen, Jens Kalke, Christoph Lagemann, Diana Moesgen, Frank Schulte-Derne, und Jörg Wolstein. 2015. «Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention – Möglichkeiten und Grenzen.» In *Evidenzbasierung in der Suchtprävention. Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung*, hrsg. v. Tanja Hoff und Michael Klein, 9-26.
- Hüber, Tanja, und Udo Käser. 2015. «Die Bedeutung des Belastungserlebens von Lehrkräften für die Qualität ihres Unterrichts.» *Unterrichtswissenschaft* 43 (2): 120-135.
- Klusmann, Uta, Mareike Kunter, Ulrich Trautwein, und Jürgen Baumert. 2006. «Lehrerbelastung und Unterrichtsqualität aus der Perspektive von Lehrenden und Lernenden.» *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* 20 (3): 161-173.
- Klusmann, Uta, Dirk Richter, und Oliver Ludtke. 2016. «Teachers' emotional exhaustion is negatively related to students' achievement: Evidence from a large-scale assessment study.» *Journal of Educational Psychology* 108 (8): 1193-1203. doi: 10.1037/edu0000125.
- Kunz Heim, Doris, J. Brühlmann, T. Bürgisser, C. Conrad, D. Costantini, und B. Zumstein. (2015). Dokumentation zum Schutz und zur Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen. Zürich: Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH.

Quellenangaben

- Leitz, Iris. 2015. *Motivation durch Beziehung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Lippke, Sonia, und Babette Renneberg. 2006. «Konzepte von Gesundheit und Krankheit.» In *Gesundheitspsychologie*, hrsg. v. Babette Renneberg und Philipp Hammelstein, 7-12. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Naidoo, Jennie, und Jane Wills. 2010. «Verständnis und Sichtweisen der Gesundheit.» In *Lehrbuch der Gesundheitsförderung. Überarbeitete, aktualisierte und durch Beiträge zum Entwicklungsstand in Deutschland erweiterte Neuauflage*, hrsg. v. BZgA, 4-23. Gamburg: Verlag für Gesundheitsförderung.
- Paulus, Peter. 2010. *Die gute gesunde Schule. Mit Gesundheit gute Schule machen*. Gütersloh: Verein Anshub.de.
- Rudow, Bernd. 1999. *Der Arbeits- und Gesundheitsschutz im Lehrerberuf. Gefährdungsbeurteilung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern*. Ludwigsburg: Süddeutscher Pädagogischer Verlag.
- Sandmeier, Anita, Doris Kunz Heim, Béat Windlin, und Andreas Krause. 2017. «Negative Beanspruchung von Schweizer Lehrpersonen. Trends von 2006 bis 2014.» *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 39 (1): 75-94.
- Satow, Lars. 2002. «Unterrichtsklima und Selbstwirksamkeitsdynamik.» In *Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen.*, 174-191. Weinheim.
- Schumacher, Lutz. 2012. «Wege zu einer guten gesunden Schule – Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung.» In *Handbuch Lehrgesundheit – Impulse für die Entwicklung guter gesunder Schulen*, hrsg. v. DAK-Gesundheit & Unfallkasse NRW, 97-128. Köln: Carl Link.

Quellenangaben

- Thapa, Amrit, Jonathan Cohen, Shawn Guffey, und Ann Higgins-D'Alessandro. 2013. «A Review of School Climate Research.» *Review of Educational Research* 83 (3): 357-385. doi: 10.3102/0034654313483907.
- Weltgesundheitsorganisation (WHO). (1986). Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. Kopenhagen: WHO-Regionalbüro für Europa. Zugriff 4.1.19. <http://www.euro.who.int/de/publications/policy-documents/ottawa-charter-for-health-promotion,-1986>.
- Weltgesundheitsorganisation (WHO). 2013a. «Faktenblatt – Psychische Gesundheit.» WHO-Regionalbüro für Europa. http://www.euro.who.int/data/assets/pdf_file/0012/216210/RC63-Fact-sheet-MNH-Ger.pdf?ua=1.
- Weltgesundheitsorganisation (WHO). 2013b. *Gesundheit 2020. Rahmenkonzept und Strategie der Europäischen Region für das 21. Jahrhundert*. Kopenhagen: Weltgesundheitsorganisation (WHO), Regionalbüro für Europa.